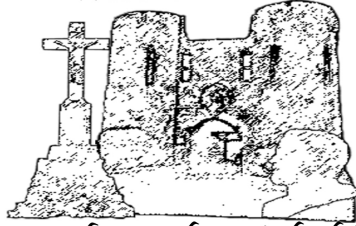


Welschbillig

lebenswert



Heimatsfreunde Welschbillig

Was bedeutet der Name Welschbillig?

Als Einwohner von Welschbillig wird man von Auswärtigen oft gefragt, was der Ortsname bedeute. Er besteht aus den Teilen „Welsch“ und „Billig“.

Zum Namensteil „Billig“: Die erste Namensnennung des Ortes stammt (wahrscheinlich) schon aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts, als der merowingische König Dagobert I. Billiacum und andere Orte aus der Nachbarschaft dem Trierer Stift St. Paulin übereignete. Als König hatte er die Rechte der römischen Kaiser geerbt, und zu diesen zählte ganz offensichtlich der Bereich der sog. Langmauer als Staatsbesitz, in dem diese Orte liegen. Billiacum, war in den folgenden Jahrhunderten in unterschiedlichen Schreibweisen wie Pilliche der Ortsname. Billig-Orte gibt es eine ganze Anzahl, ein Billig bei Euskirchen, ein Pillig im Maifeld und Billig in Kombinationen wie Wasserbillig. Es ist nicht leicht auszumachen, ob dieser Ausdruck auf die römische Provinzbezeichnung Belgium als einen von drei Teilen Galliens oder wegen der Endung „-acum“ auf die Gründung oder den Besitz einer Person namens Billig verweist. Das bedeutet, dass wir nicht wissen, ob der Ortsname „Billig“ noch aus römischer oder früherer Zeit stammt oder aus der Zeit der fränkischen Landnahme im 5. und 6. Jahrhundert. Immerhin, nach den Zerstörungen der spätrömischen Villa mitsamt dem Hermenweiher haben Gräberfunde erwiesen, dass der Ort kontinuierlich seit der Römerzeit besiedelt geblieben ist, was für einen römischen oder keltischen Ursprung des Wortes Billig spricht.

Zum Namensteil „Welsch“: Wolfgang Jungandreas meint in seinem „Historischen Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen“, S. 1110, der Namensteil „Welsch“ zeige, dass in diesem Ort „noch spät Romanen (Welsche) saßen“. Eduard Lichter aber sagt, dass der „gerne unterstellte Sinn des Fremdländischen nicht bewiesen werden kann“ (Landeskundliche Vierteljahrsblätter 1963, S. 10). Seine „persönliche Überzeugung“ beschrieb Lichter so: „Die Römer mögen einst Gefallen an dem herrlichen Talblick gefunden haben und das Gebiet um Welschbillig einfach ‚vallis‘ (= Tal) genannt haben“ (a.a.O., S. 7). Er fand als Bestätigung aus dem Jahre 1491 folgende Formulierung: „Vallisbiliacum vulgo Welschbilligh“.

Die Wortkombination „Welschbillig“ wurde schon 1231 (damals geschrieben Wespilliche) gebraucht, wohl zur Unterscheidung von anderen Billig-Orten. Im Jahre 1291 hat dieser (Burg-) Ort zusammen mit Bernkastel, Mayen, Montabaur, Saarburg und Wittlich Stadtrechte erhalten. Diese waren gerichtet gewesen an die Einwohner in und um die Burgen, um die eine Stadtmauer gezogen wurde. Im Bereich des Staates Kurtrier und in der Umgebung wurden im 14. Jahrhundert noch einer ganzen Reihe von Niederlassungen in der Nähe von Höhenburgen Stadtrechte im kleineren Format verliehen, und deshalb wurden diese Orte mit „Tal“ gekennzeichnet wie Thal-Ehrenbreitstein (heute Ehrenbreitstein). Thalveldenz zeigt im Ortsnamen noch heute diesen Zusammenhang. Welschbillig konnte sich in der Folgezeit nicht wie die fünf anderen Orte zu einer wirklichen Stadt entwickeln. Es behielt aber seine Stadtrechte in der minderen Form eines „Tals“, auch wenn es um eine Wasserburg angesiedelt war, und es hieß dementsprechend „Vallisbiliacum“. So kann die „persönliche Überzeugung“ Lichters hiermit bestätigt werden, allerdings weniger wegen der Tallage Welschbilligs, sondern wegen seines juristischen Status als „Burggemeinde“ zwischen Stadt und Dorf.

Zu dieser Deutung muss aber eingeschränkt werden: Die erste Nennung von Wespilliche stammt aus der Zeit vor der Verleihung der Stadtrechte. Lichter hatte geschrieben: „Eine einleuchtende Erklärung des Bestimmungswortes Welsch gibt es noch nicht“ (Welschbillig und Umgebung, S. 2). Vielleicht leuchtet die hier angebotene Erklärung ein wenig ein.

Als Ergebnis ist zu konstatieren: Für „Billig“ gibt es zwei in sich schlüssige Deutungen, für „Welsch“ wird hier eine neue Deutung angeboten.

Franz Lüttgen, Welschbillig

Gemeinsame Aktion mit Firmlingen der Pfarrei

8 Jugendliche, die sich im Rahmen ihrer Vorbereitung auf die Firmung für gemeinnützige Arbeiten in Welschbillig entschieden hatten, trafen sich mit ihrer Betreuerin Frau Theresia Dietz-Koster aus Ittel am vergangenen Samstag im Clubraum der Heimatfreunde, um gemeinsam mit ihnen den Kreuzweg auf Geid zu verschönern.

Zunächst wurde der Weg von dem vielen nassen Laub geräumt. Anschließend wurden die Kreuze so gut wie möglich gesäubert. Dann wurde das Unkraut in den kleinen Beeten vor den einzelnen Stationen entfernt, Blumenzwiebeln gelegt und mit Pflanzerde abgedeckt. Vor einigen Stationen wurden auch neue Pflanzen gesetzt,

Es wurde bis nachmittags gearbeitet und das Schöne daran war, dass es allen Beteiligten Spaß gemacht hat. Herzlichen Dank den Jugendlichen und ihrer Betreuerin, die sich so zum Wohle der Allgemeinheit eingesetzt haben.

Unsere nächsten Termine: **Samstag, 06.12. Abendwanderung mit Kindern auf Geid**
Sonntag, 20.12. Weihnachtssingen

Wer kann hierzu einen Beitrag leisten? Ob ein Gedicht, eine Geschichte oder ein Musikstück von Erwachsenen oder Kindern vorgetragen, jeder Beitrag ist willkommen.

www.Heimatfreunde-Welschbillig.de

gez. W. Hubert, Vors.